

chen Umbrüchen geprägt war, zu denen Binder mit seinem Weitblick nicht selten den Anstoß gab. Daß er dabei immer wieder Mut zu unpopulären Entscheidungen bewies, tat seinem hohen Ansehen keinen Abbruch. Wenn auch die großen Entwicklungen der Zeit wie etwa das Problem der Arbeitslosigkeit, nicht an Hall vorübergingen, waren die Jahre unter Binder, gemessen an dem, was diese Stadt in ihrer langen Geschichte bereits erlebt hat, gute Jahre. Und doch verbietet die Vernunft, zu hoffen, daß sie einmal als „goldene Jahre“ in die Geschichte eingehen werden.

Das Haller Stadtarchiv hat mit dieser Chronik eine Übersicht über zweieinhalb Jahrzehnte Stadtgeschichte vorgelegt, die die unterschiedlichsten Lebensbereiche berücksichtigt. Dabei wird, wie es sich für Chronisten gehört, auf Wertungen verzichtet. Diese Arbeit, an der viele fleißige Hände beteiligt waren, verdient Lob und Anerkennung. Dies gilt auch für die vielen Abbildungen, die Leben und Anschaulichkeit in die ansonsten eher trockene Darstellung bringen. Eine kritische Anmerkung sei jedoch erlaubt – und wo, wenn nicht hier, darf sie vorgebracht werden: Der Historische Verein für Württembergisch Franken, der zwar kein Haller Verein ist, aber dort immerhin seit vielen Jahren seinen Sitz hat, wird, genauso wie sein langjähriger Vorsitzender Albert Rothmund, in dieser Chronik kein einziges Mal erwähnt.

*H. Kohl*

Ulrike Plate, Das ehemalige Benediktinerkloster St. Januarius in Murrhardt. Archäologie und Baugeschichte (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, Bd. 20, hrsg. v. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg), Stuttgart (Theiss) 1996. 243 S., 208 Abb. u. 2 Beilagen.

Das Kloster Murrhardt gehört zu den ältesten Benediktiner-Gründungen im heutigen Baden-Württemberg. Die Arbeit von Ulrike Plate verfolgt die Entwicklung des Klosters von seinen Anfängen im 9. Jahrhundert bis in die Zeit der Reformation. Die Untersuchung stellt eine für den Druck überarbeitete Fassung der an der Universität Tübingen vorgelegten Dissertation der Verfasserin dar. Zunächst wird kurz die Auswertung der schriftlichen Quellen skizziert. Besonders die auf der Grundlage intensiver Archivarbeit von Gerhard Fritz (u.a. in den „Forschungen aus Württembergisch-Franken“) veröffentlichten Ergebnisse werden dabei gewürdigt. Auch auf die insgesamt schlechte urkundliche Überlieferung wird hingewiesen.

Für die Baugeschichte in den Schriftquellen ist auf einen ebenfalls auf Basis umfangreicher Archivalienauswertung beruhenden Beitrag von Adolf Schahl aus dem Jahr 1983 verwiesen. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen das Früh- und Hochmittelalter.

Die Verfasserin dokumentiert in ihrem Band zwei Ausgrabungen in Murrhardt. Zum einen publiziert sie die bisher unveröffentlichten Ergebnisse der Kampagne von Günter P. Fehring und Rolf Schweizer aus den Jahren 1973/74. Damals wurde, ausgelöst durch eine geplante Innenrenovierung mit Einbau einer Fußbodenheizung, eine Grabung im Innern der Klosterkirche durchgeführt. Die Bedeutung der Funde rechtfertigte es, die ursprünglich als Notgrabung geplante Maßnahme auf ein Jahr auszuweiten. Der zweite Schwerpunkt der Arbeit Ulrike Plates befaßt sich mit den in den Jahre 1989 und 1992 ergrabenen Befunden im Südteil der Klausur, bei denen sie als örtliche Grabungleiterin fungierte. In dieser Kampagne konzentrierte sich das Interesse auf die Walterichskapelle und die Klausur selbst.

Das Kapitel über die Baugeschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Murrhardt versucht die Datierung der einzelnen Bauphasen aufgrund der archäologischen Ergebnisse. Dabei werden die Befunde aus römischer Zeit außer acht gelassen, weil die Klostergeschichte im Mittelpunkt steht. Plate kommt zu dem Ergebnis, daß in Murrhardt „stets qualitätvolle Bauten“ errichtet wurden (S. 130). Der Text der vorliegenden Arbeit wird durch zahlreiche Fotos und Zeichnungen ergänzt und bereichert. Gleiches gilt für die beiden Pläne zur Klosterkirche.

Der nach Perioden gegliederte, 48 Seiten starke und bebilderte Befundkatalog gibt zusammen mit dem Schnittplan (Abb. 12) einen Überblick über die Lage der einzelnen Befunde im Grabungsareal. Der 53seitige Fundkatalog wurde nach den Materialien geordnet. Auch hier finden sich Zeichnungen und Fotos, die bei den Wandputzfunden dankenswerterweise farbig sind. Neben dem Abkürzungsverzeichnis, in dem lediglich das Kürzel „r1“ (Steinrollierung) anzufügen wäre, runden zwei Konkordanzlisten zu den Befundnummern die sehr wertvolle Arbeit ab.

*U. Schulze*

Peter U. Quattländer, Heilbronn. Planung des Wiederaufbaues der Altstadt. Dokumentation zur Ausstellung des Stadtplanungsamtes 1994 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn, Bd. 28), Heilbronn (Stadtarchiv) 1994. 107 S., 95 Abb.

Der Band entstand 1994 anlässlich des 50. Jahrestags der Zerstörung der Stadt Heilbronn am 4. Dezember 1944 als Begleitband zur damals vom Stadtplanungsamt durchgeführten Ausstellung „Planung des Wiederaufbaus der Altstadt“. Neben der Schilderung Heilbronn vor und während des Zweiten Weltkriegs nehmen die ersten Maßnahmen nach Kriegsende und der 1947 durchgeführte Ideenwettbewerb zum Wiederaufbau der Altstadt im Buch einen breiten Raum ein. Zusätzlich zu der Beschreibung der Durchführung und der Ergebnisse des Wiederaufbaus werden die führenden Persönlichkeiten, die am Gelingen des damaligen Aufbauplans maßgeblich beteiligt waren, in Kurzbiographien vorgestellt. So entstand ein sowohl für Historiker als auch für Städteplaner interessanter Band, dem es vielleicht an manchen Stellen an kritischer Distanz zur damaligen Planung fehlt, denn leider wird der damalige Gedanke, die Grundstücke in der Altstadt ganz neu zu parzellieren und nur die wichtigsten und bedeutendsten Bauten wieder erstehen zu lassen, an keiner Stelle hinterfragt. Wie könnte Heilbronn heute aussehen, wenn 1945/46 ein anderer als Emil Beutinger Oberbürgermeister gewesen wäre?

Das Buch besticht vor allem durch die zahlreich abgebildeten Pläne, beispielsweise werden von den damals eingegangenen 28 Wettbewerbsarbeiten die 7 prämierten Beiträge mit farbigem Plan vorgestellt, so daß sehr gut Vergleiche zwischen den einzelnen Entwürfen gezogen werden können. Lediglich der am Schluß beigefügte Quellen-, Literatur- und Fotonachweis läßt zu wünschen übrig, denn Angaben wie „Historischer Verein Heilbronn, Nr. 20, Nr. 22“ nützen dem Interessierten wenig. Die sonstige verwendete Literatur wird lediglich mit Autor und Titel ohne weitere Angaben verzeichnet.

*A. Kozlik*

Alexander Renz, Chronik der Stadt Heilbronn 1952–1957, bearb. und eingeleitet von Susanne Schlösser (Chronik der Stadt Heilbronn, Bd. 7), Heilbronn (Stadtarchiv Heilbronn) 1996. 584 S. + Fototeil.

Wie der Vorgängerband (Chronik d. Stadt HN 1945–1951, besprochen in WFr 1996) vereinigt dieser Band drei Teile in sich: Das (bearbeitete) Rohmanuskript einer Heilbronner Chronik (diesmal der Jahre 1952–1957) des 1977 gestorbenen Stadtarchivars Alexander Renz, eine 26seitige Einleitung zur Zeit von Susanne Schlösser sowie einen Bildteil von 48 Seiten.

Die 1950er stellen in Heilbronn wie anderswo „formative years“ dar. Gleichzeitig, wie der Kulturbürgermeister in seinem Geleitwort ausführt, ist damit der Zeitraum erreicht, an den sich viele der heute noch lebenden Heilbronner Bürger gut erinnern können – viele Bürger haben auch durch sachkundige Kommentare zu diesem Band mit beigetragen, haben erbetene Ergänzungen und Änderungen zum Manuskript vorgeschlagen.

Das Doppelgesicht der Zeit – Restitution wie Neuanfang, Rückgewinnung von Kontinuitäten wie Aufbruch und Blick nach vorn, „Normalisierung wie Modernisierung“, um eine Kapitelüberschrift zu zitieren – es wird in der Einleitung plastisch dargestellt und an Einzelheiten vertieft.